

www.e-rara.ch

Richard Pocockes Der Rechten Doctors und der Königl. Grosbrit. Gesellsch. der Wissensch. wie auch der Gesellsch. der Alterthümerforscher zu Londen Mitgliedes. Beschreibung des Morgenlandes und ...

Pococke, Richard

Erlangen, 1754-1755

Zentralbibliothek Zürich

Shelf Mark: NR 1538: a-c | G

Persistent Link: <http://dx.doi.org/10.3931/e-rara-55012>

Das ein und zwanzigste [= neunzehnte] Hauptstück. Von Troas.

www.e-rara.ch

Die Plattform e-rara.ch macht die in Schweizer Bibliotheken vorhandenen Drucke online verfügbar. Das Spektrum reicht von Büchern über Karten bis zu illustrierten Materialien – von den Anfängen des Buchdrucks bis ins 20. Jahrhundert.

e-rara.ch provides online access to rare books available in Swiss libraries. The holdings extend from books and maps to illustrated material – from the beginnings of printing to the 20th century.

e-rara.ch met en ligne des reproductions numériques d'imprimés conservés dans les bibliothèques de Suisse. L'éventail va des livres aux documents iconographiques en passant par les cartes – des débuts de l'imprimerie jusqu'au 20e siècle.

e-rara.ch mette a disposizione in rete le edizioni antiche conservate nelle biblioteche svizzere. La collezione comprende libri, carte geografiche e materiale illustrato che risalgono agli inizi della tipografia fino ad arrivare al XX secolo.

Nutzungsbedingungen Dieses Digitalisat kann kostenfrei heruntergeladen werden. Die Lizenzierungsart und die Nutzungsbedingungen sind individuell zu jedem Dokument in den Titelinformationen angegeben. Für weitere Informationen siehe auch [Link]

Terms of Use This digital copy can be downloaded free of charge. The type of licensing and the terms of use are indicated in the title information for each document individually. For further information please refer to the terms of use on [Link]

Conditions d'utilisation Ce document numérique peut être téléchargé gratuitement. Son statut juridique et ses conditions d'utilisation sont précisés dans sa notice détaillée. Pour de plus amples informations, voir [Link]

Condizioni di utilizzo Questo documento può essere scaricato gratuitamente. Il tipo di licenza e le condizioni di utilizzo sono indicate nella notizia bibliografica del singolo documento. Per ulteriori informazioni vedi anche [Link]

war, als die, welche ich kam, zu den Dardanellen oder dem alten Schlosse auf der Asiatischen Seite zurück. Man muß merken, daß gegen Morgen des Gebietes von dem alten Troia (welches ohne Zweifel ein kleines Königreich war) die Herrschaft Tebrenia nordwärts dem Scamander lag, und sie hat sich vermuthlich an die zuvorgemeldete Höhe des Berges Ida erstreckt.

Das ein und zwanzigste Hauptstück

Von Troas.

S. 142.

Nachdem ich zu Boursa und Nicæa gewesen war, kehrte ich zu den Dardanellen zurück, und kam über Tenedus nach Eskestambole, welches ich für das Alexandrien oder Troas halte, das Antigonus erbauete, und Antigonien nannte, hernach aber Lysimachus, der dasselbe vergrößerte, zu Ehren Alexanders des Grossen Alexandrien hieß. Augustus soll dasselbe zu einer Römischen Pflanzstadt gemachet haben. Es lieget diese Stadt auf einer Anhöhe, die sich mit hohen Klippen an der See gegen Tenedus über endiget. Die Mauern scheinen vier Meilen im Umfange gehabt zu haben. Ein Grundriß stehet auf der sieben und funfzigsten Kupfertafel. Auf der nordwestlichen Ecke der Mauern sind Ueberbleibsel eines Thurmes A. Unter demselben ist zwischen dem Hügel und der See eine Ebene, wo Ueberbleibsel eines alten Hafens B sind, der fast eine halbe Meile im Umkreise hat, und einen Feldweges von der See ist, mit welcher er durch einen Kanal zusammen hänget. Ich gieng an den Trümmern der alten Mauern herunter nach Südosten, etwas mehr als eine halbe Meile weit, und kam zu dem Hippodromus oder Circus C, welcher zu Boden gefallen ist. Der Grundriß davon stehet bei D. Ostwärts demselben sind Trümmer eines ansehnlichen Gebäudes, und weiter gegen Süden eine Art eines tiefen Bettes, wie von einem Kanale E, das zu der See gehet, und statt eines Hafens dienen mogte, worinnen die Schiffe im Winter lagen. Gegen Morgen wendet sich ein Thal und neben demselben ist eine Höhe, auf welcher der grosse Tempel F gelegen ist. Von der Stadtmauer gieng eine Mauer an den Hippodromus, und ich glaube, hier hat sich die Stadt, ehe sie vergrößert ward, geendiget: denn bis dahin waren die drei Mauern nach der alten Weise, nämlich eine Reihe Steine in die Höhe gesetzt und die andere flach liegend gebauet, dahingegen die Mauern weiter gegen Osten nicht auf diese Art gemacht waren. Ich

gleng zu der Ostseite, wo drei oder vier Thore sind, eins um die Mitte und gegen dem grossen Tempel F über fast eine Viertheil Meil. von demselben. Nach den grossen Ueberbleibseln von demselben ist derselbe dem Gebäude zu Ephesus, welches entweder ein Tempel oder ein Gymnasium war, sehr ähnlich. Man kann die Beschaffenheit desselben aus dem Grundrisse bei G erkennen. Es ist eine grosse Einfassung, welche auf drei Seiten Bogen hat, die eingeschlossen sind, bis auf die Nordseite, wo sie offen sind, wie sie vermuthlich auf der Südseite waren. Es scheinen auch gegen Norden und Süden ansehnliche Gebäude auswärts dieser Einfassung gewesen zu seyn. Der Tempel stand in der Mitte, war sehr schön, aber so schmahl, daß dem Ansehen nach darinn nur eine Bildsäule, welche man verehren wollte, hat gestellet werden sollen. Und ob schon in der Einfassung an dem östlichen Ende ein grosser Eingang war, so ist doch, soviel ich urtheilen konnte, die vornehmste Vorderseite gegen Westen gewesen, woselbst drei grosse schöne Bogen noch vorhanden sind. Die Karniese an den Kämpfern derselben sind mit vieler Bildhauerarbeit versehen. Vermuthlich war das ganze Gebäude mit weissem Marmor überzogen. Die Bauren nennen es Balucke Serai oder den Honigpallast, weil die Bienen und Hornisse in die Löcher der Mauren ihre Scheiben machen: Allein wahrscheinlicher ist dieser Name von Baal abzuleiten, welches der Name des Apollo im Morgenlande ist. Auf der Südseite der Stadt sind inwendig nicht weit von den Mauren Ueberbleibsel eines Theaters, welches an der Westseite der Anhöhe ungemein schön gelegen ist. Man hat hier auf die See, nach Tehedus, und den umherliegenden Inseln eine vortrefliche Aussicht. Alle Sitze und die ganze Vorderseite sind zerstöret; und es lästet, als wenn an jedem Ende nur ein einziger Bogen gewesen wäre. Ostwärts dem Theater liegen auf der Erde Ueberbleibsel von einer sehr dicken hohen Mauer, und es mag daselbst ein Wasserbehälter gewesen seyn. Nordwärts dem Theater liegen in einer kleinen Entfernung unten auf dem Boden Ueberbleibsel von einem Tempel oder einem anderen Gebäude von besonderer Bauart M. Man nennet sie Kisa. serai, das ist, das Jungfernschloß, und dieses mag vielleicht ein Dianentempel seyn. Es scheint ein uraltes Gebäude zu seyn. Einen Grundriß von dem unteren Theile desselben kann man bei H und von dem oberen Theile bei K sehen. Die Hauptvorderseite stehet gegen Mittag, und ist mit Pfeilern gezieret. Sie stehet als ein grosses Viereck aus, und jede Lage Steine ist an den übrigen drei Seiten wenigstens einen halben Fuß hereingerückt. Bei dem Eingange in die mittägige Vorderseite ist ein Zimmer, welches eben nicht groß ist. Es stehet wie ein Kreuz aus. Auf der Mitternachtseite scheint ein Durchgang durch das Gebäude gegangen zu seyn, ist aber alles verschüttet.

schüttet. Ueber diesem Gange und auf beiden Seiten sind oben Zimmer an dem Eingange, welcher gegen Mitternacht ist K, und vermuthlich gieng eine Stiege zu demselben hinauf, ohngeachtet der Boden höher als auf der Südseite ist. Der mittlere Theil H ist an dem hinteren Zimmer, gerade gegen dem ¹⁰ Eingange nach Norden über, offen. Dieses ganze Gebäude ist gewölbt, doch oben auswärts platt; und es ist aus der Beschaffenheit des ganzen Werkes sehr wahrscheinlich, daß der grosse Tempel ein Saal war, welcher über alles dieses weggieng, und daß verschiedene Zimmer unter diesem oberen Geschosse waren, zu welchen heut zu Tage kein Eingang gehet. Die Stadtmauren scheinen von Osten gegen Westen über eine halbe Meile lang zu seyn, und von Norden nach Süden fast eine Meile. Sowohl die Mauren als diese Gebäude, sonderlich aber der erste grosse Tempel, sind dem Ansehen nach auf Befehl des gegenwärtigen Türkschen Kaisers bei dem Antritte seiner Regierung sehr zerstört worden, um die besten Steine und Marmors nach Konstantinopel zu führen, und dieselben bei öffentlichen Gebäuden zu gebrauchen. Hierzu soll ein Henegat den Kaiser verleitet haben, indem er ihn betedete, daß man grosse Schätze daselbst finden würde.

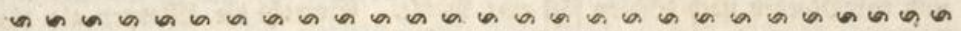
S. 143.

Eine halbe Meile ostwärts der Stadtmauren ist ein Thal, in welchem ein Salzstrom, Namens Alpehsu, fließet. An der Westseite dieses Stromes sind viele heisse schweflichte Salzquellen, welche auch etwas Stahl bei sich zu führen scheinen. An demselben sind auf der Seite der Hügel zwei Bäder gebauet, und nahe bei denselben gleebet es Trümmer von vielen Gebäuden. Einige derselben sind sehr alt, und es sind noch verschiedene Bogen nebst Mauern von schwarzen und weißen Steinen, die wie ein Rhombus gehauen sind, vorhanden. Einige glauben, hier sey Larissa gewesen. In einem der Bäder sahe ich eine riesenförmige Bildsäule eines Weibes von weißem Marmor. Der Kopf war abgebrochen, das Laubwerk aber sehr kostbar, und sie scheint ihre eine Hand unter dem Kleide verborgen zu haben. Nachdem ich gerades Weges von den Bädern nach dem Hafen zurückgekehret war, und die alte Stadt gegen Süden verlassen hatte, gieng ich bei einigen kleinen vier-eckichten Säulen vorbei, welche ein Stück eines Portico seyn mogten, um in demselben spazieren zu gehen.

S. 144.

Ich nahm die zwei Griechischen Bootsleute mit mir, mich zu begleiten: aber entweder aus Furcht oder aus Faulheit verließen sie mich bald. Ich untersuchte alles, ohngeachtet niemand außer meinem Bedienten bei mir war,
 X 2
 und

und man sagte mir, daß dies höchst gefährlich gewesen wäre. Als ich von hier nach Tenedus zu Wasser gieng, nahm ich gewahr, daß man den Hügel, dessen zwischen dem zweiten und dritten Hügel von dem Sigäischen Vorgebirge Erwähnung geschehen, von der See sehr stark sehen könne; und mithin kann er um so viel mehr für das Grab des Achilles gehalten werden; und dieses kommt gleichfalls der Meinung, daß auf dem vierten Hügel Ulysses begraben gewesen, sehr zu statten. Das ganze Land an dieser Stadt und der Raum innerhalb den Mauern ist Wald, und bestehet vornämlich aus der besonderen Art von Eichen, welche die grossen Eicheln hat, die von dem gemeinen Manne auf gelesen, und nach Wälschland zum Gerben verfahren werden.



Das zwei und zwanzigste Hauptstück

III

Von Lampfacus und den Inseln des Propontis.

S. 145.

Sachdem ich zu den Dardanellen zurückgekehret war, reisete ich den ein und dreißigsten Julius zu Lande nach Lampfacus. Zwischen dieser Stadt und Abydus führet der HOMER einige Dörter an, welche den alten Erdbeschreibern unbekannt sind. Einer derselbe ist Arisba, die Residenz des Axius und lag an dem Flusse Selleus. Etwa zwei Stunden oder vier Meilen nordwärts dem Kastele ist der Fluß Mussacul-Chale, welcher der alte Selleus seyn mag, und das Flecken Mussacul, welches das alte Arisba zu seyn scheint und etwas höher an demselben lieget. Bei vier Meilen weiter läuft ein grosser Fluß, Namens Vorgas-Chale, welcher vielleicht der Fluß Pactlus ist, dessen die Poeten erwähnen. An der Seite der Hügel über der Ebene, wodurch er fließet, lieget **Borgas.** das höchst angenehme Flecken Vorgas. An dessen einem Ende giebet es eine grosse Menge Wasserquellen, und wird auch daher der Tausendbrunnen genennet.

S. 146.

Lampfacus. Lampfacus, Pityusa an dem Asiatischen Ufer fast gegen Gallipoli über, ist etwa eine Meile weiter gegen Süden als diese Stadt, und wurde dem Themistokles gegeben, daß er seinen Wein daraus erhalten sollte. Einige grosse Personen des Alterthums sind aus Lampfacus entsprossen, und der Epikur lebte hier einige Zeit, und hielte mit den dasigen Gelehrten Umgang. Auf der Südseite der gegenwärtigen Stadt, die auf einer Ebene und längst der See lieget, ist ein kleiner Fluß auf der Südseite. Die alte Stadt scheint sich weiter die Höhe gegen Osten herauf erstreckt zu haben. Ich habe keine